

Aus dem Wortschatz des Neuen Testaments

Prof. Dr. William Barclay, New Testament Words, Übersetzung: Ruth Müller

Verlagsverein Lebendiges Wort GmbH, Augsburg 1966

Überarbeitung: René Voser

22. Logos (λόγος) Die christliche Botschaft

Logos bedeutet **Wort**. Im vierten Evangelium wird Jesus das Wort - *Logos* genannt. Aber bevor wir zu dieser speziellen Anwendung kommen, wollen wir uns dem allgemeinen Gebrauch dieses Wortes im NT zuwenden. Ganz natürlicherweise ist es eins der bekanntesten griechischen Wörter; aber so allgemein es auch ist, finden wir doch den ganzen Reichtum seiner Bedeutung erst bei eingehender Betrachtung.

Ho logos - das Wort ist fast gleichbedeutend geworden mit der christlichen Botschaft als solche. Markus erzählt uns, dass Jesus der Menge das Wort predigte (Mk 2,2). In dem Gleichnis vom Sämann ist der Same das Wort (Mk 4,14). Es war das Werk des Apostels Paulus und seiner Freunde, das Wort zu predigen (Apg 14,25). Meistens wird diese Botschaft das Wort Gottes genannt (Lk 5,1; 11,28; Joh 10,35; Apg 4,31; 6,7; 13,44; 1 Kor 14,36; Hebr 13,7), manchmal auch das Wort des Herrn (1 Thess 4,15; 2 Thess 3,1) und einmal das Wort Christi (Kol 3,16). Die griechischen Genitive können subjektiv oder objektiv sein. Sind sie in den angeführten Versen nun subjektiv, so muss es in diesen Stellen heissen: Das Wort, das Gott gegeben hat, das der Herr gegeben hat und das Christus gegeben hat. Sind sie objektiv, so ist die Bedeutung: das Wort, das von Gott, von dem Herrn und von Jesus berichtet. Welche Möglichkeit wir hier nun anwenden mögen, so sind in den zitierten Stellen doch beide Bedeutungen enthalten. Denn die christliche Botschaft, *ho logos* - das Wort, ist von Gott gekommen, es ist keine menschliche Errungenschaft, sondern ein Geschenk Gottes. Es berichtet aber auch von Gott; der Mensch konnte von sich aus nichts über Gott wissen.

Es ist sehr bedeutungsvoll, dass das Wort - *logos* für die christliche Botschaft gebraucht wird. Dadurch bekommt es die Bedeutung einer gesprochenen Botschaft; man kann sie nicht aus Büchern lernen, sondern sie muss von Mensch zu Mensch vermittelt werden. Papias, ein christlicher Schreiber des 2. Jahrhunderts sagte, dass er mehr von der lebendigen und gegenwärtigen Stimme gelernt hat, als aus allen Büchern. Die christliche Botschaft wird weit mehr durch lebendiges Beispiel als durch das gedruckte oder geschriebene Wort verbreitet.

Dieses Wort, dieser *Logos* hat bestimmte Funktionen.

1. Das Wort richtet (Joh 12,48). Ein alter Katechismus stellt die Frage, was geschieht, wenn die darin berichtete Wahrheit missachtet wird. Die Antwort lautet, dass die Verdammnis folgen wird, die um so grösser sein muss, als der Leser die Wahrheit ja daraus entnehmen konnte. Das Erfahren der Wahrheit ist nicht nur ein Vorrecht, sondern bringt auch Verantwortung.

2. Das Wort reinigt (Joh 15,3; 1 Tim 4,5). Es reinigt durch Enthüllung des Bösen und durch den Hinweis auf das Gute. Es tadelt das verkehrte Tun und ermuntert zur Ausübung des Rechten. Es reinigt in negativer Hinsicht, indem es alte Fehler beseitigt, es reinigt in positivem Sinn durch Ermunterung zu neuen Tugenden.

3. Durch das Wort kommt Glaube (Apg 4,4). Niemand kann der christlichen Botschaft glauben, ehe er sie gehört hat. Das Wort gibt den Menschen die Gelegenheit zum Glauben. Jeder Mensch, der das Wort gehört hat, hat die Pflicht, auch anderen dieselbe Chance zu geben, damit auch sie glauben können.

4. Das Wort ist der Urheber der Wiedergeburt (1 Petr 1,23). G. K. Chestertons Wort ist wirklich zutreffend: „Was der Mensch auch sein mag, er ist nicht das, was er nach seiner Bestimmung sein sollte.“ Er muss so radikal geändert werden, dass man diese Veränderung nur eine neue Geburt nennen kann. Diese gewaltige Neuschöpfung bewirkt das Wort.

Wenn wir bedenken, was das NT uns über unser Verhalten diesem *Logos* gegenüber sagt, so erkennen wir, wie wichtig es ist, dieses Wort genau zu studieren.

1. Der *logos* - das Wort muss gehört werden (Mt 13,20; Apg 13,7.44). Der Christ hat die Pflicht darauf zu hören; er muss sein Gehör schärfen, damit er die Botschaft Gottes von den vielen anderen Stimmen in der Welt unterscheiden kann. Er wird nie lernen zu unterscheiden, wenn er nicht wirklich lernt zu hören.

2. Das Wort - *ho logos* muss aufgenommen werden (Lk 8,13; Jak 1,21; Apg 8,14; 11,1; 17,11). Es gibt ein Hören, das nur äusserlich geschieht. Entweder lässt ein Mensch die Flut der Worte über sich ergehen und das Gehörte hinterlässt keine Wirkung, oder er hört zu, aber weist die Gedanken von sich, weil er nichts damit zu tun haben will. Man muss die christliche Botschaft nicht nur hören, sondern sie auch zu Herzen nehmen und sie innerlich verarbeiten.

3. Man muss an dem Wort - *logos* festhalten (Lk 8,13). Die Griechen beschrieben die Zeit mit einem Adjektiv, das bedeutet „Zeit, die alle Dinge auslöscht“. Man kann etwas hören und für eine gewisse Zeit auch annehmen, aber es dann doch von der Zeit wieder verwischen lassen. Die christliche Botschaft muss bewusst im Gedächtnis behalten werden. Sie muss uns ständig gegenwärtig sein, wir müssen darüber nachdenken, damit wir sie besitzen und nicht verlieren.

4. Wir müssen in dem Wort bleiben (Joh 8,31). Jeder Mensch hat seine Gedanken und Ideen, in denen und nach denen er lebt, sie bestimmen das Sein. Der Christ aber muss ausgefüllt sein von der Botschaft Christi und danach leben.

5. *Ho logos* - das Wort muss man halten (Joh 8,51; 14,23; 1 Joh 2,5; Offb 3,8). Die göttliche Botschaft ist nicht nur etwas, was wir mit unserem Verstand erfassen, sie bestimmt auch die Richtung unseres Lebens. Sie ist nicht nur eine Erkenntnis, über die man nachdenkt, sie ist eine Ethik und ein Gesetz, dem man gehorchen muss.

6. Das Wort muss man auch bezeugen (Apg 8,25; Offb 1,2). Das ganze Leben eines Christen soll ein Zeugnis der Botschaft des Herrn sein. Wir können nur beweisen, dass wir das Wort angenommen haben, indem wir danach leben. In jeder Gesellschaftsordnung muss der Christ zu diesem Zeugnis seines Lebens bereit sein. Sein ganzes Leben und Handeln soll ausdrücken: Ich weiss und bezeuge, dass diese Botschaft wahr ist.

7. Dem Wort muss man dienen (Apg 6,4), es legt uns Pflichten auf. Ein Mensch kann es nicht nur für sich selbst annehmen, sondern es muss sein brennender Wunsch sein, es auch anderen zu bringen. Es gibt nicht nur seiner eigenen Seele den göttlichen Reichtum, er muss auch bereit sein, sein ganzes Leben der Verbreitung dieses Wortes zu widmen.

8. *Ho logos* muss verkündigt werden. Hier werden vor allem zwei Wörter gebraucht. In 2 Tim 4,2 wird *keryssein* benutzt; es ist das Wort, das man für die Verkündigungen eines Herolds gebraucht. In Apg 15,36 und 17,13 finden wir das Wort *kataggellein*, das man für eine offizielle, autoritative Bekanntmachung benutzt. Die Proklamation muss mit Autorität und Gewissheit geschehen. Auch die christliche Botschaft muss auf diese Weise verkündigt werden, denn wir haben nicht unsere eigenen Ideen zu bringen, sondern das „so spricht der Herr“.

9. Das Wort muss mit Freimütigkeit verkündigt werden (Apg 4,29; Phil 1,14). Vor längerer Zeit wurde ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Keine Entschuldigungen mehr“. Sind wir etwa zu eifrig gewesen, der Welt halbwegs entgegenzukommen, haben wir die christliche Botschaft zu sehr nach den Ohren der Welt gestimmt, haben wir sie abgeschwächt, um sie weniger herausfordernd und zugleich anziehender erscheinen zu lassen? Unsere Verkündigung des *Logos* sollte kompromisslos sein.

10. Der *logos* muss gelehrt werden (Apg 18,11). Nachdem die Botschaft verkündigt worden ist, muss sie erklärt werden. Eine der grössten Schwächen der heutigen Gemeinde ist, dass so viele Menschen überhaupt nicht wissen, was Christentum eigentlich bedeutet und was der Glaube von ihnen fordert; und einer der schwerwiegendsten Fehler in der Wortverkündigung zeigt sich darin, dass die Menschen sehr oft ermuntert werden, Christen zu werden, ohne sie zu lehren, was

Christentum eigentlich bedeutet. Das Belehren ist ein wesentlicher Teil der christlichen Botschaft.

11. Das Wort fordert die Tat (Jak 1,22). Wir sollen die christliche Botschaft nicht nur studieren und zergliedern, oder in Diskussionsgruppen behandeln. Diese Botschaft muss von uns täglich ausgelebt werden.

12. *Ho logos* kann Verfolgungen und Leiden einschliessen (1 Thess 1,6; Offb 1,9). Vielleicht werden wir in diesem Lande nicht für unseren Glauben sterben müssen, aber wir müssen auf jeden Fall für diese Botschaft leben. Das kann sehr wohl bedeuten, dass wir zwischen dem leichten und bequemen Weg und dem, was vor Gott recht ist, zu wählen haben.

Wenn uns die Verbindung mit dem Wort Verpflichtungen auferlegt, so erwachsen daraus zweifellos auch Versäumnisse und Fehlschläge.

1. Es kann sein, dass man dem Wort - *logos* nicht glaubt (1 Petr 2,8). Entweder schenkt man der Botschaft keinen Glauben, weil man denkt, sie sei zu gut, um wahr zu sein oder man möchte sie nicht wahr haben, weil sie unser altes Leben verdammt und uns verändern will.

2. Das Wort - *logos* kann weggenommen oder erstickt werden (Mt 13,22; Mk 4,15). Die Versuchungen, Regungen und Leidenschaften des Lebens können den Menschen die Botschaft Christi vergessen lassen, sobald er sie gehört hat. Die Betriebsamkeit, die Sorgen und Vergnügungen des Lebens können den Menschen so ausfüllen, dass die göttliche Botschaft erstickt, weil sie keinen Lebensraum findet.

3. Der *logos* - das Wort kann verdorben und verfälscht werden (2 Kor 2,17; 4,2). Wenn ein Mensch anfängt auf sich selbst zu hören statt auf Gott, so wird seine Vorstellung von der göttlichen Botschaft entstellt oder unzulänglich. Wenn er vergisst, seine Gedanken und Vorstellungen am Worte Gottes und durch den Heiligen Geist zu prüfen, wird er eine verfälschte Botschaft hervorbringen, die nicht länger mehr Gottes, sondern seine eigene ist. Ein Mensch, der fortgesetzt so handelt, wird schliesslich sein eigenes System mehr lieben als Gottes Wahrheit.

4. Das Wort kann auch in wirkungsloser Weise dargeboten werden (Mk 7,13). Es ist sehr leicht, das göttliche Gebot wegzuerklären, es mit menschlichen Auslegungen zu verdecken, seine Einfachheit durch Bedingungen, Vorbehalte und Erklärungen zu komplizieren. Wenn wir die christliche Botschaft als etwas betrachten, mit dem man sich arrangieren kann statt sich ihr zu unterwerfen, machen wir sie unwirksam.

Wenn wir den Inhalt der christlichen Botschaft im NT untersuchen, lernen wir den Reichtum dieses Glaubens, der uns darin angeboten wird, erst recht schätzen. Das Wort *logos* wird im NT in mindestens sieben Genitivverbindungen gebraucht, die ausdrücken, worin die Botschaft eigentlich besteht.

1. Die christliche Verkündigung ist ein Wort der frohen Botschaft (Apg 15,7). Sie bringt uns Mitteilung von Gott, die unsere Herzen vor Freude singen lässt. Die Erfahrung wahrer Liebe ist das grösste Erlebnis des Menschen. Die christliche Botschaft zeigt ihm nichts weniger als die Liebe Gottes.

2. Die göttliche Botschaft ist ein Wort der Wahrheit (Joh 17,7; Eph 1,13; Jak 1,8). Das ganze Leben ist ein Suchen nach Wahrheit. „Was ist Wahrheit;“ fragte Pilatus mit spöttischem Unterton, ohne die Antwort abzuwarten. Das Leben ist jedoch unerträglich ohne feste Anhaltspunkte, ohne bestimmte Grössenordnungen und Massstäbe. Die Botschaft Christi bringt dem Menschen Gewissheit.

3. Die christliche Botschaft ist das Wort des Lebens (Phil 2,16). Sie befähigt den Menschen von blosser Existenz zu wahren Leben zu gelangen. Sein Leben hat nun den höchsten Wert und kommt zu voller Entfaltung und Erfüllung.

4. Die göttliche Botschaft ist das Wort der Gerechtigkeit (Hebr 5,13). Sie zeigt den Menschen, wo das Gute zu finden ist und was Güte ist, sie gibt ihm neue Werte für sein Leben und befähigt ihn durch die Kraft Gottes sie zu erreichen.

5. Die christliche Botschaft ist das Wort der Versöhnung (2 Kor 5,19). Die Quintessenz daraus ist, dass Gott nicht unser Feind, sondern unser Freund sein will. Nicht Gott musste mit uns versöhnt werden, sondern wir mit Gott! Es ist das grosse Geschenk der göttlichen Botschaft, dass sie die Entfremdung zwischen Gott und den Menschen wegräumt und die tiefste Freundschaft ermöglicht.

6. Die christliche Botschaft ist das Wort des Heils (Apg 13,26). Sie ist ein Wort der Rettung. Sie befreit einen Menschen von den Banden des Bösen, die ihn gefangen halten. Sie stärkt ihn, damit er die Versuchungen des Bösen überwinden und Gutes tun kann. Sie rettet ihn von der gerechten Strafe, die ihn treffen würde, wenn Gott nicht seine Liebe walten liesse. Sie hebt den Menschen aus der tödlichen Lage, in der er sich in diesem Leben befindet und die gerechterweise auch sein Los in der Ewigkeit sein müsste.

7. Die christliche Botschaft ist das Wort vom Kreuz (1 Kor 1,18). Sie ist die Geschichte dessen, der für uns starb. Sie erzählt die Geschichte einer Liebe, die zum grössten Opfer bereit war und zeigt damit gleichzeitig, dass Gott nichts scheute, um den Menschen zu helfen. Das Herzstück des christlichen *Logos* ist das Kreuz.

Im NT gibt es eine ganz besondere Anwendung des Wortes *logos*. Sie findet sich in der Einleitung des Johannesevangeliums und erreicht ihren Höhepunkt im 14. Vers: „Das Wort - *logos* ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Dies ist eine der grössten Aussagen des Neuen Testaments, und wir müssen schon tief schürfen, um etwas von ihrer Bedeutung zu erfassen.

1. Wir müssen bedenken, dass *logos* zwei Bedeutungen hat: Wort und Gedanke, die immer ineinander verflochten sind.

2. Zunächst müssen wir die jüdische Vorgeschichte dieser Vorstellung betrachten. Die Juden dachten, dass ein Wort mehr sei als ein Schall, der etwas Bestimmtes zum Ausdruck bringt, nach ihrer Meinung bewirkt ein Wort etwas. Das Wort Gottes ist nicht leerer Schall, es ist eine wirkungsvolle Ursache. Schon in der Schöpfungsgeschichte sehen wir, dass Gottes Wort tätig ist. Gott sprach: „*Es werde Licht!*“ und es ward Licht (1. Mose 1,3). „Die Himmel sind durch das Wort des Herrn gemacht ... denn er sprach und es geschah“ (Psalm 33,6.9). „*Er sandte sein Wort und machte sie gesund*“ (Ps 107,20). Gottes Wort soll das ausführen, was Gott gefällt (Jes 55,11). Wir dürfen also nicht vergessen, dass für die Juden Gottes Wort nicht nur etwas aussagte, sondern auch etwas vollbrachte.

3. Es kam die Zeit, in der die Juden ihre hebräische Sprache vergassen und an ihre Stelle das Aramäische trat. So wurde es auch notwendig, die Heilige Schrift ins Aramäische zu übersetzen. Diese Übersetzungen werden Targums genannt. In der Einfachheit des Alten Testaments werden Gott menschliche Gefühle, Taten, Reaktionen und Gedanken zugeschrieben. Die Schreiber der Targums dachten, dass dies viel zu menschlich sei. In solchen Fällen benutzten sie eine Umschreibung für den Namen Gottes. Sie redeten nicht von Gott, sondern von dem Wort - *memra* Gottes. Z. B. steht in den Targums in 2. Mose 19,17, dass Mose das Volk aus dem Lager führte, um dem *memra* - dem Wort Gottes zu begegnen, anstatt ganz einfach, Gott zu begegnen. In 5. Mose 9,3 ist es Gottes Wort - *memra* das ein verzehrendes Feuer ist. In Jes. 48,13 lesen wir: „Meine Hand hat den Erdboden gegründet und meine Rechte hat die Himmel ausgespannt.“ In den Targums wurde daraus: „Durch mein Wort - *memra* habe ich den Erdboden gegründet und durch meine Stärke habe ich die Himmel ausgespannt.“ Das Ergebnis dieses Denkens war, dass die jüdischen Schriften ganz allgemein sehr oft die Redewendung „das Wort - *memra* Gottes“ enthielten; und dieses Wort tat immer Dinge, es sagte nicht nur etwas.

4. Erinnern wir uns daran, dass Wort und Ursache immer fest miteinander verbunden sind. Im jüdischen Denken gibt es einen anderen grossen Begriff, den der Weisheit - *sophia*. Dieses Wort kommt vor allem in den Sprüchen vor. Durch Weisheit gründete Gott die Erde (Spr 3,13-20). Das Hohelied der Weisheit, so können wir diese Verse nennen, finden wir in Sprüche 8. Dort wird die Weisheit als ewig beschrieben, ehe die Erde gemacht wurde, war sie schon da. Sie war bei Gott zur Zeit der Schöpfung.

Im jüdischen Gedankengut finden wir also zwei Begriffe, die den Hintergrund bilden für die Vorstellung von Jesus als dem Wort, dem *logos* Gottes. Erstens ist das Wort Gottes nicht nur Rede, sondern auch Kraft. Zweitens ist es unmöglich Wort und Weisheit voneinander zu trennen. Die Weisheit Gottes brachte die Schöpfung hervor und hat alles Geschaffene durchdrungen.

Gegen Ende des ersten Jahrhunderts standen die christlichen Gemeinden einem ernstem Problem hinsichtlich ihrer Verbreitung gegenüber. Ihre Anfänge lagen im Judentum und nun sollte die Botschaft in die griechische Welt hineingetragen werden, der das jüdische Denken völlig fremd war. Goodspeed schreibt darüber in etwa: „Wie sollte man einem Griechen, der Christ werden wollte, erklären, dass er dazu Jesus Christus, den Messias annehmen musste? Man kam nicht darum herum, ihn kurz in den Schriften des Alten Testaments über die Offenbarungen und Verheissungen zu unterrichten. Gab es keinen Weg, ihn direkt mit dem Wert des Christenglaubens bekanntzumachen, ohne diesen Umweg über das Judentum? Konnte man den christlichen Glauben nur mit jüdischem Wortschatz zum Ausdruck bringen?“ Gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. lebte in Ephesus ein Mann namens Johannes, der dieses Problem erkannte. Ihm wurde die Lösung klar. Beide, Juden und Griechen, kannten den Begriff des *logos* Gottes. Wir wollen nun den griechischen Hintergrund dieses Begriffes beleuchten, auf dem Johannes seine Gedanken aufbaute.

1. Um die Zeit 560 v. Chr. lebte in Ephesus ein griechischer Philosoph namens Heraklit. Er dachte sich die Welt als etwas Fliessendes, etwas, das in ständiger Veränderung begriffen war. Wenn aber alles sich beständig veränderte, wieso ist die Welt dann nicht ein völliges Chaos? Seine Antwort war, dass alle Dinge dem *Logos* entsprechend geschehen. In dieser Welt ist eine Vernunft am Werk, diese Vernunft ist Gottes *logos*. Durch diesen *logos* ist die Welt ein geordneter Kosmos und nicht ein Chaos.

2. Dieser Gedanke einer ordnenden Macht hinter den sichtbaren Dingen, einer Vernunft, eines *logos*, der die Welt regiert, faszinierte die Griechen. Anaxagoras sprach von dem Verstand - *nous*, der über alle Dinge regiert. Platon erklärte, dass es Gottes *logos* ist, der die Planeten in ihrer Bahn hält und die Jahreszeiten zu ihrer bestimmten Zeit kommen lässt. Aber vor allem die Stoiker, die zur Zeit des Neuen Testaments ihren Höhepunkt erreichten, vertraten leidenschaftlich diese Gedanken. Für sie war dieser *logos* Gottes in allen Dingen gegenwärtig, wie Kleanthes schrieb. Die Zeiten, die Jahreszeiten, die Gezeiten, die Sterne in ihrer Bahn wurden geordnet durch den *logos*; es war der *logos*, der der Welt ihren Sinn gab. Selbst der Verstand des Menschen sei ein kleiner Teil dieses *logos*. „Vernunft ist nichts anderes als ein Teil des göttlichen Geistes, der in dem menschlichen Körper Wohnung nahm.“ So schrieb Seneca. Der *logos* gab der Welt und dem Menschen einen rechten Sinn. Dieser *logos* war nichts anderes als die göttliche Vernunft.

3. Diese Auffassung erreichte ihren Höhepunkt durch Philo, einen Juden aus Alexandrien, der es sich zum Ziel setzte, das höchste jüdische und griechische Gedankengut in einer Synthese zusammenzufassen. Für ihn war der *logos* Gottes allen Dingen „eingraviert“. „In seinem Verstand ist jeder Mensch dem göttlichen *logos* verwandt.“ „Der *logos* ist der Hohepriester, der die Seele vor Gott bringt.“ Der *logos* ist die Brücke zwischen dem Menschen und Gott.

Jetzt können wir sehen, warum Johannes das Wort *logos* benutzte, als er die gewaltige Aussage machte: „Das Wort ward Fleisch.“

1. Er benutzt Begriffe, die auch dem Griechen den Glauben an Christus verständlich machen. Hier liegt eine Aufforderung an uns. Johannes lehnte es ab, den christlichen Glauben in einer überholten jüdischen Gedankenform zu verkündigen. Er benutzte Begriffe, die die Menschen seiner Zeit verstanden. In dieser Aufgabe hat die Gemeinde immer wieder versagt, wegen ihrer geistigen Trägheit, aus Furcht, das Alte zu verlassen und einer Irrlehre zu verfallen. Aber, „wer einen neuen Erdteil entdecken will, muss die Gefahr der unbekanntenen Meere auf sich nehmen“. Falls wir den Menschen je die christliche Botschaft nahe bringen wollen, müssen wir sie ihnen in einer für sie verständlichen Sprache sagen. Genau das tat Johannes.

2. Er gab uns eine vertiefte Christusvorstellung. Indem er Jesus den *logos* nannte, sagte Johannes zwei Dinge über ihn aus. Erstens, dass Jesus, die schöpferische Macht Gottes, zu den Menschen kam. Jesus verkündigte nicht nur das Wort der Erkenntnis, er ist das Wort der Macht. Er kam nicht so sehr, um uns etwas zu sagen, sondern, um etwas für uns zu tun. Zweitens: Jesus ist der Fleisch gewordene Gedanke Gottes. Wir könnten sehr wohl die Worte des Johannes so wiedergeben: Der Gedanke Gottes wurde Mensch! Ein Wort ist immer der Ausdruck eines Gedankens und Jesus ist der vollkommene Ausdruck der Gedanken Gottes für die Menschen. Wir tun gut daran, Jesus Christus, als den *logos*, das Wort Gottes wieder zu entdecken und neu zu verkündigen.